

## LAHR

www.badische-zeitung.de/lahr

## Frühjahrsputz in der Natur

Zahlreiche Langenwinkler waren am Samstag auf den Beinen und haben ihre Umwelt von jeder Menge Müll befreit. *Zweite Lokalseite*

## Treffen oder getroffen werden

Ein Tag beim Anfängertraining des Paintball Sportvereins Baden im elsässischen Schweighouse-sur-Moder. *Dritte Lokalseite*

## Ein Stück Weltliteratur

Die Dundenheimer Laienspieler führen den „Glöckner von Notre-Dame“ auf – ein Interview mit zwei Darstellern. *Aus dem Ried*

## Chor und Dirigent sind zufrieden

Der Gesangverein Schuttern hatte bedeutende Auftritte, Höhepunkt war das Kirchenkonzert in der Laurentiuskirche. *Friesenheim*

# Mit 40 Jahren auf die Schulbank

**Roland Lutterer hat spät noch eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker begonnen – und sie als Bester abgeschlossen**

VON UNSEREM REDAKTEUR  
CHRISTIAN KRAMBERG

LAHR. Roland Lutterer von der Lahrer Firma Sanitär-Heizung Zeh-Ehret ist in diesem Jahr der beste Auszubildende als Anlagenmechaniker in den Bezirken Offenburg, Lahr und Wolfach. Das allein ist schon einmal eine Meldung wert. Was die Personalie aber zu einer besonderen macht, ist Roland Lutterer selbst: Der Azubi ist bereits 42 Jahre alt.

Die Badische Zeitung hatte zum Gespräch in der Redaktion eigentlich einen Jugendlichen oder jungen Mann erwartet, über den ein kleiner Bericht geschrieben werden sollte, wie es in solchen Fällen üblich ist. Herein kam aber ein gestandener Erwachsener. „Sie sind aber nicht der Lehrling?“, war die erste, überraschte Frage, die Roland Lutterer aber mit einem selbstverständlichen „Doch“ beantwortet. Damit hatte sich der ursprünglich geplante kleine Bericht erledigt, denn die nicht ganz gewöhnliche Geschichte von Roland Lutterer ist es wert, ausführlicher erzählt zu werden.

Roland Lutterer, der in Kippenheim lebt, hat im Grunde genommen einen ganz normalen, beruflichen Lebensweg hinter sich. Nach der Schule machte er eine Ausbildung als Maurer, arbeitete später im Büro, was nach seinen eigenen Worten nicht so sein Fall war („Da wurde ich von zu viel Papier erschlagen“), um schließlich als Kurierfahrer zu arbeiten: „Am Anfang war das noch interessant, aber dann wurde die Arbeit immer mehr“, erzählt Lutterer, „sechs Tage in der Woche von 8 bis 19 Uhr, ohne eine Minute Pause.“

Richtig zufrieden war Roland Lutterer mit seinem Beruf nicht – und da kommt Christian Ehret ins Spiel. Mit dem geschäftsführenden Gesellschafter der Lahrer Firma Sanitär-Heizung Zeh-Ehret ist der 42-Jährige befreundet. Ehret, der um die Unzufriedenheit seines Bekannten wusste, sprach ihn schon einmal vor fünf, sechs Jahren wegen einer Ausbildung an: „Ich wusste, dass er in seinem alten Beruf rumdümpelt und habe ihm gesagt: 'Du musst es einfach riskieren.'“ Ehret hat bereits positive Erfahrungen mit älteren Lehrlingen und Mitarbeitern gemacht: „Das Gute bei ihnen ist: Sie wissen mehr

vom Leben, sind zielstrebig und haben schon ein geregeltes Leben. Bei einem 25-Jährigen kann es passieren, dass er plötzlich wegen einer neuen Liebe seine Koffer packt und nach Hamburg zieht.“ Ehret bricht eine Lanze für ältere Arbeitnehmer: „Von ihrer Erfahrung können die Jungen nur profitieren, das ist Gold wert.“ Roland Lutterer zierte sich beim ersten Angebot von Christian Ehret zwar noch ein wenig, 2009 nahm er das Angebot aber dann doch kurzentschlossen an, nachdem ihm die Fahrerei zu viel geworden war. „Für mich war es undenkbar, dass ich noch bis 60 oder 65 Jahre als Kurierfahrer weiterarbeite. Mit 40 Jahren habe ich schließlich noch ein halbes Berufsleben vor mir. Warum sollte ich also nicht etwas Neues probieren?“

„Das Gute bei ihnen ist: Sie wissen mehr vom Leben, sind zielstrebig und haben schon ein geregeltes Leben.“

*Roland Lutterers Chef Christian Ehret über seine Erfahrungen mit älteren Arbeitnehmern*

Zum 15. November 2009 hatte er schließlich seinen alten Job gekündigt, einen Tag später fing er seine Ausbildung als Anlagenmechaniker – was dem früheren Gas-Wasser-Installateur entspricht – an. Weil er bereits eine Ausbildung in der Tasche hatte, wurde Lutterers Lehrzeit von 42 auf 28 Monate verkürzt – was für ihn aber nicht weniger Lernaufwand bedeutete. Denn all das, was seine Mitschüler im ersten Lehrjahr bereits an Grundlagen mitbekommen hatten, musste er sich nachträglich aneignen. Das Lernen fiel ihm nicht leicht, was er dem Alter zuschreibt: „Ich musste mehr machen als Andere. Wenn ich vor 25 Jahren ein Kapitel ein- bis zweimal durchlesen musste, um den Inhalt zu verstehen, so warn es jetzt drei- bis viermal. Der Aufwand ist einfach dreimal so hoch wie früher. Ich habe an einigen Abenden noch für zwei Stunden in die Bücher geschaut.“

In seiner Klasse an der Gewerbeschule war Roland Lutterer natürlich der Älteste: „In meiner Altersklasse ist keiner mehr rumgelaufen, da war ich ein Exot.“ Profi-



**Roland Lutterer aus Kippenheim hat mit 42 Jahren seine Ausbildung zum Anlagenmechaniker abgeschlossen.** FOTO: BASTIAN HENNING

tiert haben aber beide Seiten, wie Lutterer erzählt. Er konnte den Jungen seinen Erfahrungsschatz aus einem halben Berufsleben vermitteln und dabei vielleicht manch einen vor einer falschen Entscheidung bewahren: „Es gab Schüler, die hatten keine Lust und wollten die Lehre abbrechen. Denen habe ich gesagt: 'Macht etwas Gescheites!'“ Lutterer seinerseits hat durch den Umgang mit seinen Mitschülern eine Dosis Jugendlichkeit vererbt bekommen.

Als Roland Lutterer die Ausbildung begann, da hatte er nicht daran gedacht, dass er sie mit Bestnote abschließen würde. Das erste Zeugnis vor einem Jahr fiel mit Einser- und Zweier-Noten aber schon sehr gut aus, das nächste war dann noch besser. „Ich hatte den Ehrgeiz, einfach nur gut zu sein“, erzählt Lutterer, einen Durchhänger hatte er nicht: „Ich habe gemerkt, dass diese Ausbildung eine gute

Sache für mich ist und wollte sie unbedingt durchziehen.“ Am 21. und 22. Januar war schließlich die Prüfung in Offenburg, die der 42-Jährige mit der Note 1,0 abschloss – er war damit der beste Anlagenmechaniker-Azubi der Bezirke Offenburg, Lahr und Wolfach. Roland Lutterer ist jetzt erst einmal froh und glücklich, den großen Lernaufwand hinter sich zu haben. „Ich möchte jetzt einfach mal nur arbeiten. Ich habe mir erst die Grundlagen verschafft, es gibt für mich noch viel zu lernen. Ich will das aber unbedingt.“

Ob er noch einmal die Schulbank drückt, vielleicht sogar noch den Meister draufsetzt, das kann Lutterer jetzt noch nicht sagen. Was aber möglich ist, zeigt ein Beispiel in seinem Betrieb. Vor sechs Jahren hatte Christian Ehret schon einmal einen 36-jährigen Lehrling – der hat sich mittlerweile mit einem eigenen Betrieb in Offenburg selbständig gemacht.

## INFO

## ÄLTERE AZUBIS

Von den 4616 Auszubildenden, die im vergangenen Jahr ihre Ausbildung begonnen haben, waren laut der Industrie- und Handelskammer Südllicher Oberrhein in ihrem Bereich 393 bereits mehr als 24 Jahre alt. „Auch wenn ältere Personen mit beruflichen Vorerfahrungen oft eher in Umschulungsmaßnahmen einmünden, ist die Zahl derer, die mit 24 Jahren oder älter eine Ausbildung beginnen, doch überraschend hoch“, erklärt dazu Hartmut Möller, der Leiter des Geschäftsbereichs Berufsbildung. Der Trend zum höheren Eintrittsalter in die Ausbildung sei auf Grund des Strebens nach höheren

schulischen Abschlüssen schon seit einigen Jahren erkennbar. Hinzu komme laut Möller, dass viele Erwachsene erkennen müssten, dass ihre beruflichen Perspektiven ohne Berufsausbildung immer schlechter werden. „In soweit steigt die Bereitschaft das Versäumte nach zu holen.“

**Die Zahlen im Detail:** unter 16 Jahre: 387 Azubis (8,38 Prozent); 17 Jahre: 709 (15,36 %); 18 Jahre: 755 (16,36 %); 19 Jahre: 738 (15,99 %); 20 Jahre: 689 (14,93 %); 21 Jahre: 464 (10,05 %); 22 Jahre: 266 (5,76 %); 23 Jahre: 215 (4,66 %); mehr als 24 Jahre: 393 (8,51 %). *Quelle: IHK*

## URTEILSPLATZ

## Samstags auf dem Markt Kleine Sünden sind erlaubt

Immer wieder samstags ist Bella auf dem Marktplatz unterwegs. Bella nennen wir die Dame nicht nur aus Gründen des Informantenschutzes, sondern weil sie wirklich ein Bild von einer Hundedame ist. Lange braune Beine und erst der Blick aus dunkelbraunen Augen. Wer würde da nicht schwach? Doch all die Schönheit hat Bella nicht dazu verführt, ihren Tugenden untreu zu werden. Sie ist gut erzogen, ein wahres Vorbild an Treue. Bella wacht über einen Gemüsestand. Keinen simplen – das sei am Rande vermerkt. Alles dort ist bio. Aber was schert einen Fleischfresser all das leckere ökologische Gemüse und Obst, wenn ständig verführerische Düfte locken? Links war früher Ullas Saulädle, heute wirbt ein anderer Metzger mit Schäufele, Saitenen und Roten. Rechts riecht's nach Ziege, nicht weil hier eine Geiß vom gleichnamigen Berg auf Marktbesuch ist. Nein, hier ist es Mona Liesl, die Bella mit ihrem Lächeln (auf dem Käse) fast um den Verstand bringt. Ein schweres Los für eine Spürnase, so zwischen Käse- und Wurststand. Auf spitzen Pfötchen nähert sich Bella mal hier, mal dort und hebt witternd ihr schwarzes Näschen. Man hört förmlich, wie sie „mmmh, mmmh, lecker“ fiept. Doch Erbarmen zeigt keiner mit der kleinen Schönen. Nicht mal ein Würstzipfelchen fällt rein zufällig aufs Pflaster. Doch Bellas Auge entgeht nichts. Pfeilgerade und blitzschnell macht sie sich flach, schießt unter den Käsestand, trabt unschuldigen Blicks zurück am Herrchen vorbei zum Napf und kaut genüsslich das stibitzte Käsewürfelchen. Und Mona Liesl? Sie lächelt. *Bettina Schaller*

## Neugestaltung der Turmstraße

### Technischer Ausschuss berät

LAHR (dü). Parallel zu der (mit 60 000 Euro aus öffentlichen Mitteln geförderten) Erneuerung der Fahrbahn in der Turm-/Bergstraße will die Stadt auch das Umfeld neu gestalten. Im Haushalt stehen für dieses Vorhaben 295 000 Euro zur Verfügung. Zwei Varianten stehen für den Technischen Ausschuss zur Auswahl, der morgen, Mittwoch, 17 Uhr, im Sitzungssaal zusammenkommt. Die umfassendere Variante II würde mit Kosten in Höhe von 330 000 Euro rund 35 000 Euro teurer als Variante I. Der Mehraufwand könnte aber durch die Ablöse neuer Stellplätze gedeckt werden, heißt es in der Verwaltungsvorlage. Die von der Verwaltung favorisierte Variante II sieht entlang der Häuserzeile Turmstraße 6 bis 12 auf der Südseite 29 Parkplätze vor – sieben mehr als bisher. 15 Bäume werden neu gepflanzt. Teilweise kann die Gehwegbreite deutlich verbessert werden – etwa beim Fußgängerüberweg in Höhe der Obertorstraße. Die Fahrbahnbreite beträgt zwischen sechs und sechseinhalb Metern. Bei der abgespeckten Variante I hat die Fahrbahn die Regelbreite von sechs Metern. Die Linienführung orientiert sich an der nördlichen Bordlinie. Zur Aufwertung werden vier Bäume gepflanzt. Gegenüber dem Bestand gibt es mit 25 Stellplätzen drei zusätzlich.



**Moderne Technik bestimmt mittlerweile den Heizungskeller.** FOTO: ZVSHK